

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachmittags um 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Der Abnehmer in der Reichshauptstadt Dresden 2 Mk., im Monat, bei Bestellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk., halbjährlich 15 Mk., jährlich 30 Mk. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Wilsdruff-Dresden, am 27. August 1925. Nr. 199. — 84. Jahrgang. — Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Donnerstag, 27. August 1925

Nr. 199. — 84. Jahrgang.

Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Donnerstag, 27. August 1925

## Schlechtes Gewissen?

Aus unterrichteten politischen Kreisen wird uns geschrieben:

Endlich ist die französische Antwort auf die deutsche Sicherheitsnote in den Händen der Reichsregierung. Diese hatte die Absicht, sie sofort der Öffentlichkeit zu übergeben, die schon seit Wochen darauf gespannt ist, was man von drüben auf den deutschen Vorschlag zu erwidern für gut befunden hat. Von Berlin aus hatte man freizeiten die ganze Angelegenheit beschleunigen wollen, um möglichst schnell alle Hindernisse für eine gezielte Endverhandlung aus dem Wege zu räumen. Die Presse in England sieht ebenfalls erkennen, ein wie großes Interesse man an einer schnellen Abwicklung habe. Um so mehr mußte es auffallen, daß Paris auf einmal keine so große Eile hatte und sie auch jetzt noch nicht zu haben scheint. Denn was soll es bedeuten, wenn jetzt auf französischer Seite auf einmal das Verlangen durchgedrückt wurde, mit der Veröffentlichung der neuen französischen Note bis zum Freitag zu warten? Will man, wie verschiedentlich behauptet wird, die Zwischenzeit benutzen, um die Öffentlichkeit der Welt im Ententejense weiter zu beeinflussen, oder liegt in dem Wunsch so etwas wie ein schlechtes Gewissen, weil man von der Überzeugung durchdrungen ist, daß die Note den Erwartungen der Welt keineswegs entspricht? Die französische Presse sucht allerdings dem Ganzen einen harmlosen Anstrich zu geben; sie schiebt den Wunsch Paul Levis vor, der jetzt zufällig auf Urlaub ist, die französischen Zeitungen über die Bedeutung der Note persönlich aufzuklären, was frühestens am Donnerstag geschehen könne.

Wenn auch der wörtliche Inhalt der Note nun erst Ende der Woche der breiten Öffentlichkeit bekannt wird, so ist doch soviel schon bekanntgeworden, daß man annehmen kann, die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund spiele dabei die wesentliche Rolle. Wenigstens wird in der Ententepresse Deutschland in allen Tonarten aufgeföhrt, nun auch die letzte Folgerung zu ziehen und endlich der Vereinnahmung beizutreten, die, wie ihre Urheber so bombastisch betonen, nur zu dem Zwecke geschaffen wurde, um den ewigen Frieden in der Welt zu sichern. Aus dem bisherigen Abwarten Deutschlands wurde von einigen Seiten gefolgert, daß es in einem gewissen Sinne dem Gedanken des Völkerbundes abnehmend gegenüberstehe. Wie unberechtigt ein solcher Vorwurf ist, geht zur Genüge schon daraus hervor, daß es ja gerade Deutschland war, das mit einem fertigen Entwurf für die Schaffung eines Völkerbundes an die Öffentlichkeit trat, als man in Ententekreisen diesem Gedanken erst eine gewisse Form zu geben sich bemühte. Leider scheiterten damals die deutschen Bemühungen. Man führte uns zu Gemüte, daß man mit Deutschland nicht als gleichberechtigte Partner verkehren wolle. Das, an dem man bei uns Anstoß nimmt, ist nicht der Gedanke, sondern die Form, in die er schließlich gegossen wurde. Die deutschen Bedenken sind zu bekannt, als daß man sie hier zu wiederholen braucht. Es genügt, auf die Tatsachen des Völkerbundes hinzuweisen, durch die er wenigstens uns gegenüber gezeigt hat, daß er nur ein Instrument zur Erhaltung der Macht der Entente ist.

Wie man hört, soll die neue französische Note selbst zum Ausdruck bringen oder es soll gelegentlich der Überreichung oder in anderer Stelle der Hinweis gemacht worden sein, man könne von den Alliierten nicht erwarten, in bezug auf den Vertrag von Versailles einen Handel einzugehen. Also dieselbe Scheu wie gegenüber der Frage der Änderung der Statuten des Völkerbundes auch gegenüber dem Friedensvertrage, der doch selbst die Möglichkeit einer Abänderung auspricht. Da liegt die Vermutung nahe, daß die Alliierten sich keiner Nachstöße begeben wollen. Das wäre verständlich einem störrischen Partner gegenüber. Mit dem Sicherheitsangebot hat Deutschland aber doch das Gegenteil bewiesen und kann deshalb erwarten, daß man ihm gegenüber nicht allein den Standpunkt der Gewalt geltend macht. Das muß in der deutschen Öffentlichkeit mehr als bisher unterstrichen werden, damit die Auffassung in der Welt über den wirklichen Gang der Dinge weiterreife. Diese Auffassung liegt in noch sehr in den Anfängen. Aber die ersten Anzeichen sind doch schon vorhanden. Daß sich das Weltgewissen schon zu regen beginnt, zeigt auch der Freimut, mit dem der schwedische Weltkongress in Stockholm in einzelnen Deutschland betreffenden Fragen Stellung nahm. Das läßt die Hoffnung zu, daß auch für Deutschland in nicht zu ferner Zeit der Augenblick kommt, wo man seiner wieder gerecht wird. Aus diesem Grunde muß der Reichsregierung bei ihrem schweren Gange der Klücken gestärkt werden, damit sie nicht auf den Weg gedrängt wird, deutsche Interessen preiszugeben.

## Was Frankreichs Note bringt.

Das Schriftstück hat einen Umfang von sechs Seiten und beschäftigt sich dem Vernehmen nach mit den drei Hauptpunkten der letzten deutschen Note. Es behandelt dabei erstens die Frage der Schiedsverträge, zweitens den Völkerbund mit den deutschen Bedenken gegen das Durchmarschrecht, schließlich die Rückwirkung eines Sicherheitspaktes auf die bestehenden

## Endlich wieder frei!

### Sanktionsstädte geräumt.

Düsseldorf, 25. August.

Heute vormittag sind die letzten französischen Truppen aus dem Brückenlopf Düsseldorf in das linksrheinische besetzte Gebiet abgezogen, nachdem sie vorher eine Parade vor dem Schloß Jägerhof abgehalten hatten. Als die Trifolore niedergeholt wurde, präsentierten die Soldaten. Die Truppen, und zwar ein Bataillon Infanterie mit der Radfahrabteilung und ein Regiment Kavallerie, rücken dann durch den Hofgarten über die Rheinbrücke nach dem linken Rheinufer ab. Jegliche Kundgebung unterbleibt. Der linksrheinische Bezirk Düsseldorf, also Oberkassel mit Umgebung, bleibt wie bisher durch belgische Truppen besetzt.

Duisburg, 25. August.

Die letzten belgischen Soldaten marschieren kurz vor 12 Uhr mittags ab. Die belgische Flagge wurde mit der üblichen Ehrenbezeugung kurz vorher niedergeholt. Die Truppen marschieren ohne Musik über die Rheinbrücke nach dem linksrheinischen Homberg, über die sie vor 33 Monaten zur Besetzung eingerückt waren. Duisburg ist also frei von Besatzungstruppen, wenn auch formell die Besatzungsfrist erst heute abend 12 Uhr abläuft. Hamburg wird ebenfalls bis heute abend geräumt sein. Jede fremde Kontrolle erreicht mit heute ihr Ende.

Heute um Mitternacht werden in Duisburg sämtliche Kirchenglocken eine Viertelstunde lang geläutet werden. Am kommenden Sonntag werden in Duisburg und den Stadtgemeinden Ruhrort und Weidewich öffentliche Feste veranstaltet. In Ruhrort verbleibt die Internationale Schiffahrtskommission, deren Angehörige Uniform tragen. Es handelt sich um eine nichtmilitärische Kommission.

## 4 1/2 Jahre unter fremdem Zwang.

Ein Aufatmen geht durch alles deutsche Land. Freilich von der Fremdherrschaft ist endlich das ganze Ruhrgebiet, sind die Städte am rechten Rheinufer, die unter der Maske von „Sanktionen“ unter die militärische Gewalt Frankreichs und seines verbündeten belgischen Nachbarn gezwungen wurden. Die ohne moralische Gründe verletzten Freiheiten sind hergestellt, unsere treuen Brüder und Schwestern am Rhein und an der Ruhr dürfen wieder ihr deutsches Bewußtsein ungehindert ausprechen. Das Völkerrecht, das mitten im Frieden rücksichtslos beiseite geschoben wurde, ist auf der rechten Seite des Rheins hergestellt. Altdeutschland sendet den freigesprochenen Städten und Siedlungen seinen Gruß und seinen Dank für

Verträge (Vertrag von Versailles). Es wird betont, daß die mündliche Fortführung der Verhandlungen dem bisherigen schriftlichen Austausch vorzuziehen sei. Eine bestimmte Einabzug von einer Konferenz oder einer Zusammenkunft soll nicht ausgesprochen sein, auch soll in der langen Unterredung, die zwischen dem Außenminister und dem französischen Volschaffer bei der Überreichung der Note stattfand, eine solche Anregung in bestimmter Form nicht gegeben worden sein. Überhaupt sollen sachlich formulierte Vorschläge nicht vorliegen, sondern mehr auf kommende mündliche Verhandlungen verwiesen sein.

## Beratung des Reichskabinetts.

Berlin, 25. August.

Die in Berlin anwesenden Reichsminister traten unter dem Vorsitz des Reichszanzlers Dr. Luther zu einer Besprechung über die französische Antwortsnote zusammen, die Freitag veröffentlicht wird. In der Sitzung wurde der Wortlaut der Note zur Kenntnis genommen und grundsätzlich erörtert. Die Einzelberatung findet morgen statt. Wie hervorgehoben wurde, betont die Note, daß die Unantastbarkeit der bestehenden Verträge die Voraussetzung für den künftigen Schiedsvertrag sein müsse. Das Reichskabinett ist der Auffassung, daß nunmehr mündliche Verhandlungen vorbereitet werden müssen, um zu einem Ergebnis zu kommen.

## Kein Konkurs bei Stinnes.

Vermittlung des Reichsbankpräsidenten. Mit der Gefahr eines Konkurses oder einer Geschäftsaufsicht bei der Abwicklung der Angelegenheiten des Konzerns Stinnes braucht jetzt nach Mitteilungen von gut unterrichteter Stelle nicht mehr gerechnet zu werden. Die Banken wollen ihre Kredithilfe auch über den anfänglichen in Aussicht genommenen Schlußtermin im Dezember gewähren. Die in letzter Zeit entstandene Spannung nicht allein in dem Fall Dr. Edmund Stinnes, sondern auch zwischen dem Bankentontorium und der Familie

ihres treuen Aushalten unter dem schwersten Schicksalsschlag, den ein feiner nationaler Einigkeit bewusster Volk treffen kann. Am 8. März 1921 wurden Düsseldorf, Duisburg und der Hafen von Ruhrort besetzt, von damals bis heute haben sie das drückende Joch getragen, das ihnen die Politik Poincarés auferlegte. Mancher schmerzvolle Tag zog über sie herauf. Am 30. September 1923 sah Düsseldorf den durch französische Hilfe erzwungenen blutigen Separatistenkrawall, infolgedessen die deutsche Schutzpolizei abziehen mußte. Seit lebst sie zurück. Duisburg litt vom 30. Juni 1923 ab zwei Monate lang unter verschärftem Belagerungszustand mit Kavallerie-angriffen in den Straßen, mit Geiselnhaftungen und anderen Bedrückungen. Doch wozu alles Schmerzhaftes aufziehen? Noch bleibt ein Bodenjaß, noch muß das linke Rheinufer unter der Vormächtigkeit der Westmächte leuchten. Die abziehenden Franzosen und Belgier haben die durch die Kriegsgerichte Verhafteten aus dem Ruhr- und Sanktionsgebiet, welche nicht unter die Amnestie fallen, die in London beschlossen wurde, mitgenommen; sie sollen in Bonn abgerichtet werden. Zu der schönen Gestalt der Freilassung dieser wegen harmloser Vergehen in den Kerker Geworfenen hat man sich nicht aufschwingen können. Doch das muß getragen werden, wie so viel getragen wurde.

Wir aber vereinen uns heute mit den Befreiten in dem Gelübnis: Deutschland, Deutschland über alles!

## Holland u. die Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Amsterdam, 26. August. Das „Handelsblad“ nimmt in einem längeren Aufsatz zu der Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn, in der es eine bedeutende Begünstigung der deutschen Häfen und eine nicht geringe Gefahr für die holländische Schifffahrt sieht, Stellung. Als Anlaß zu diesem Artikel gilt der Bericht der Handelskammer Bremen, wonach sich die englischen Firmen Elder und Ross, die die ganze Bananeneinfuhr nach Europa bewerkstelligen, mit dem Plane tragen sollen, das Zentrum der Bananeneinfuhr von Rotterdam probeweise nach Bremen zu verlegen. Dieser Vorstoß ist die gesamte Bananeneinfuhr über Rotterdam, Bremen sei an und für sich in bezug auf das Hinterland nicht so günstig gelegen wie Rotterdam. Ein derartiger Beschluß könnte, so schreibt das Blatt, nur durch ein besonderes Entgegenkommen der Reichsbahn erklärt werden. Es gelinge der Reichsbahn durch ihre Tarifpolitik, nicht nur die Konkurrenz mit dem an und für sich billigen Wassertransport aufzunehmen, sondern auch mit den französischen, belgischen und italienischen Eisenbahnen, die durch die niedrige Valuta ihrer Länder an und für sich billiger sind, zu konkurrieren.

Zinnes kann als besichtigt gelten. In den letzten Tagen haben die beteiligten Kreise unter der Einwirkung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der sich die Einwirkung auf die Stützungsangelegenheit sehr angelegen sein läßt, erneut Beratungen über die möglichst reibungslose Fortführung der Abwicklung ausgenommen.

Der Reichsbankpräsident wird wahrscheinlich im Herbst nach Amerika reisen, um dort Besprechungen zu führen, die in engem Zusammenhang mit der endgültigen Erledigung der Stinnes-Angelegenheit stehen. Sehr vereinfacht hat sich die Sache dadurch, daß eine größere Anzahl kleinerer Gläubiger befriedigt werden konnte, so daß an den Verhandlungen nur noch ein kleiner Kreis erster Bankfirmen beteiligt ist.

## Versuche zur Preisföpfung.

Berlin, 25. August.

In der heutigen Kabinettsitzung wurde unter anderem auch die geplante Preisföpfungspolitik der Regierung ausführlich erörtert. Die zuständigen Ministerien unterbreiteten ihre Vorschläge. Von unterrichteter Seite hört man, daß die Regierung einer Aktion zustimmt, von der sie sich ein Aufhalten der Lebensmittelpreise verspricht, die aber noch nicht gesetzgeberische oder Verwaltungsmaßnahmen vorzieht.

Das Anziehen der Preise wichtiger Lebensmittel hat auch in Hamburg Beachtung der Behörden gefunden. Die Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe trat zusammen mit den Wirtschaftskammern einen Ausschuß zur Prüfung des Umfangs und der Ursache der Preissteigerung ein. Die erste Ausschusssitzung, bei der mit Befremden festgestellt wurde, daß die geladenen Mitarbeiter aus der Deputation und Gewerbestammer nicht erschienen waren, besetzte sich mit der Kartellfrage, der Prüfung der Marktverhältnisse und insbesondere mit den Fleisch-, Getreide- und Milchpreisen.

## Ischekisierung Marienbads.

Unter Zwangsverwaltung gestellt.

Das tschechische staatliche Bodennutz hat den gesamten Marienbader Kurbetrieb vollständig unter Zwangs-



# Dresdner Kurie vom 25. August 1925.

In Reichsmark-Prozenten

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vaugeellschafts-Kurien.

Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Artikel-Kurien.

Festverzinsliche Werte.		Bank-, Transport- und Vaugeellschafts-Kurien.		Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Artikel-Kurien.	
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher
3 Reichsanl. m	0,68	4 Chemn. m.	—	Genemann	58,0
3 1/2 do. m	0,81	3 1/2 Plauen m	2,55	Tea	54,0
4 do. m	0,84	4 Dres. Grdr.-Pfd.	4,0	Heidenauer Pap.	42,0
5 Kriegsanl. m	0,195	4 do. abgeh.	1,5	Wimosa	100,0
do. Zwangsanzl.	—	4 do. Grdrbr.	3,2	Berliner Valent	98,0
4 1/2 Pari-Schäpe	0,15	4 Sachf. Ko.-Gr.Br.	3,15	Brauer-Kurien.	
4 Schatzgeld.	4,0	4 do. Grdrbr.	0,28	heute	vorher
Spez.-Präm.-Anl.	0,12	8 Pdm. Pfdbr. m	11,1	Heisenfelder	32,0
8 Sachf. Rente m	0,27	8 1/2 do. m	11,25	Dania-Wilbed	60,75
Sachf. Anl. 52/68		4 do. m	0,7	Sec.-Pr. Halbschl.	100,0
3 1/2 Bundesanl. m	8,75	4 do. m	0,7	Keramische Werte.	
4 do. m	—	8 Pdm. Grdrbr. m	9,5	heute	vorher
3 Preuss. Konf. m	0,8	8 1/2 do. m	7,0	Fr.-B. Dufschent.	45,5
3 1/2 do. m	0,805	4 do. m	0,025	do. Klabia	59,0
4 do. m	0,27	8 Pdm. Pfdbr. m	6,08	Reichs. Dienfabr.	88,75
1 1/2 Dresd. 1906 m		4 do. m	4,1	Bellen. Dienfabr.	57,0
4 Dresdn. 1916 m		4 do. m	3,0	Hoffmann Glas	68,0
4 1/2 Dresd. 1920 m		4 do. m	0,06	Verschied. Industrie-Kurien.	
4 do. 1922 m		4 do. m	0,06	heute	vorher
1 1/2 Leipzig m		4 do. m	0,06	Chem. A. v. Heyden	51,0
		4 do. m	0,06	Gehe & Co.	48,5
		4 do. m	0,06	Lingner-Werke	122,0
		4 do. m	0,06	Chem. K.-Spinn.	114,75
		4 do. m	0,06	Dr. Käsm. & Swirn	48,0
		4 do. m	0,06	Arnold. Kammgarn	27,0
		4 do. m	0,06	Haug. Tuchfabr.	28,0
		4 do. m	0,06	Dittlerhorner Filz	118,0

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 26. August.

Weizen 21,70—24,20; Roggen 16,50—17,20; Sommergerste 23,00—25,80; Wintergerste 18,00—18,50; Hafer 16,70—17,50; Weizenmehl 30,75—33,75; Roggenmehl 24,25—25,75; Weizenkleie 13,00; Roggenkleie 12,60.

Amliche Berliner Notierungen vom 25. August.

Börsenbericht. Es lagen diesmal auch seitens des Publikums wieder Kaufaufträge vor, im weiteren Verlauf erhielt die Börse jedoch auf umfangreiche Realisationen hin eine leichte Abschwächung. Am Markt der inländischen Anleihen waren die Kurse gut behauptet, Kriegsanleihe wurde mit 6,19% gehandelt. Die Flüssigkeit am Geldmarkt hält an, tägliches Geld 7,50—8,50%, monatliches Geld 10—11,50%.

\* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,37—20,43; Holl. Gulden 163,11—169,53; Danz. 80,50

bis 81,00; franz. Franc 19,74—19,78; Belg. 19,06—19,10; Schwed. 81,21—81,41; Italien 15,81—15,85; Schweiz. Krone 112,73—113,01; Dan. 100,67—100,93; norw. 80,30 bis 80,50; tschech. 12,43—12,47.

Getreide- und Strohanforderungen (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepr. Roggenstroh 0,85 bis 1,20, do. Haferstroh 0,70—1,00, do. Weizenstroh 0,75—1,05, Roggenlangstroh 1,15—1,65, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,90—1,20, drahtgepr. Gerstenstroh 0,70—1,00, Stroh 1,30—1,55, handelsübliches Heu 2,90—3,40, gutes Heu 3,60—4,20, Mischheu, lose 2,20—2,70, Altsheu, lose 4,25—4,80.

Produktenbörse. Der Preissturz des Getreides machte weitere scharfe Fortschritte. Von Polen ist der Zustrom besonders von Weizen so stark und die Vorräte so außerordentlich viel niedriger, als bisher bezahlt wurde, daß das Inland auch mit seinen Weizenverläufen billiger geworden ist und teilweise seine Ware bestmöglich verkaufen läßt. Spätere Ernten waren nicht ganz so flau, weil zum 1. September der allgemeine Zoll den Export stark verteuert. Mit Roggen ist das Inland seitlich zurückhaltender, immerhin drückt der Weizensturz auf Roggen. Von Gerste ist auch nicht viel Besseres zu sagen, Käufer sind äußerst zurückhaltend, die Gebote wieder niedriger. Hafer wird

auch durch polnische Ware gedrückt, heimisches Material ebenfalls reichlich und billiger offeriert. Rechl nachgebend und sehr bill. Futtermittel williger.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

25. 8.	24. 8.	25. 8.	24. 8.
Beiz., märk.	212-215	222-225	13
pommerscher	161-167	166-172	12,8
Rogg., märk.	—	—	355-360
pommerscher	—	—	355-360
weßpreuß.	—	—	26-34
Futtergerste	180-185	185-193	27-35
Braugerste	165-172	170-182	25-27
Hafer, märk.	158-163	—	21-23
pommerscher	—	—	23-25
weßpreuß.	—	—	26-28
Wicken	—	—	12,5-14,5
Lupin, blaue	—	—	12,5-14,5
Lupin, gelbe	—	—	15-16,5
Erbsen	—	—	—
Sojabohnen	—	—	16,6-16,8
Bohnen	—	—	23
Erbsen	—	—	23,2-23,3
Sojabohnen	—	—	12,0-12,3
Erbsen	—	—	21,8
Sojabohnen	—	—	22-22,2
Erbsen	—	—	9,5
Sojabohnen	—	—	9,7-9,8

### Amliche Verkündigungen

Die Maul- und Klauenseuche in Herzogswalde ist erloschen. Das Sperr- u. Beobachtungsgelände werden aufgehoben. Die Gemeinde Herzogswalde wird in die Schutzzone einverleibt. Weizen, den 24. August 1925.

Die Amtshauptmannschaft.

Maul- u. Klauenseuche in Gassen Nr. 2. Zur Verhütung der wirtschaftlichen Verkehr wird unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 31. v. M. folgendes bestimmt: Sperrbezirk: Gehöft des Gutsbesizers Paul Jische in Gassen Nr. 2. Beobachtungsgelände: Der sonstige Ort- und Flurbereich der Gemeinde Gassen. Schutzzone: Die Gemeinden im 15-km-Umkreis. Weizen, am 22. August 1925.

Die Amtshauptmannschaft.

### Restaurant „Tonhalle“

Donnerstag den 27. August

1/2 10 Uhr Wellfleisch  
späterfrische Würst  
Gallertschüsseln  
und ff. Bratwürste

Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Müller.

### Neudeckmühle

Sonntag den 30. August: Großes  
Schweinsprämien-Vogelschießen  
verbunden mit Gartenfreikonzert.  
Anschließend ein Tänzchen.  
Anfang punkt 1/3 Uhr  
Ihm gütigen Zuspruch bitten R. Poig u. Frau.

### Gasthof Sora

Donnerstag, den 27. August 1925

### Guter Montag

mit starkbesetzter Ballmusik der  
Wilsdruffer Stadtkapelle.  
Hierzuladen freundlichst ein  
Max Haubold und Frau.

### Für Kinder

Ist die beste Seife  
Stechenpferd Buttermilch-Seife

### Turnverein Wilsdruff

S. T.

Morgen Donnerstag,  
abends 1/2 10 Uhr nach der  
Luznshunde

Monatsversammlung  
Wichtiger Beschlüsse zufolge  
aller Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

### Kirchenchor

Freitag, d. 28. August  
7 Uhr.

Damen und Herren zu  
wichtiger Besprechung im  
Löwen. Um zahlreiche  
Beteiligung wird gebeten.

### Terpsichore

Sonntag, d. 30. August  
Ausflug u. Meißen

(zu Fuß und Schiff)  
Abmarsch 1/2 1 Uhr v. der  
Parkstraße. Um zahlreiche  
Beteiligung bitten D. V.

### Hobelzieren

Rauspund  
Schalung  
Dachlatten  
Dachbretter  
Tischlerware

Liefern preiswert jedes  
Quantum

Berthold  
&  
Kümmel  
Wilsdruff  
Fernsprecher 14.

## Das Adreßbuch Meißen Land 1925

enthaltend alle Städte und Dörfer  
innerhalb der Amtshauptmannschaft Meißen  
erscheint in etwa 2 Wochen.

Als Teilausgabe ist außerdem bezüchbar:  
Wilsdruff  
Stadt und alle zum Amtsgerichtsbezirk gehörigen Ortshafte.

Der Preis stellt sich bei Vorausbestellung bis 27. August 1925  
für die Gesamt-Ausgabe auf M. 9.—, für eine Teilausgabe auf  
M. 8.—. Nach vorgenanntem Zeitpunkt erhöht sich der Preis.

Das Buch erfährt hinsichtlich seines Inhaltes  
einen mehrfachen Ausbau und wird damit zum  
unentbehrlichen Ratgeber für jedermann.

Der dem Buche angeschlossene Anzeigenteil gibt der Geschäftswelt  
aller Branchen zufolge großer Verbreitung eine vortells-  
hafte und erfolgssichernde Werbemöglichkeit.

Bestellungen auf Bücher und Anzeigen nimmt außer dem  
Verlagshaus C. E. Klinkicht & Sohn, Meißen  
auch entgegen: Wilsdruffer Tageblatt, Verlag Arthur Jähante

Sämtliche elektr. Bedarfsartikel wie:  
Glühbirnen, Sicherungen, Taschen-  
lampen, Kastenbatterien, elektrische  
Bügeleisen, Kochtöpfe, Beleuch-  
tungskörper u. a. m.  
sind sehr preiswert und in pa. Qualität zu haben bei

Albert Ranft,  
Schlossermeister, Wilsdruff, Dresden Straße 218.

Der öffentl. Arbeitsnachweis  
vermittelt  
unparteiisch und unentgeltlich!  
Arbeitgeber u. Arbeitnehmer wenden  
sich im Bedarfsfalle an den

### Öffentlichen Arbeitsnachweis Kötzsch u. Umg.

Kötzsch (Rathaus)

Fernruf: Kötzschbroda 877. Geschäftszeit: 8-1, 2-5 Uhr, Sonnabends 8-1 Uhr.

### Süchtige reddegewandte Damen und Herren

werden für dauernd und bei gutem Verdienst sofort  
gesucht. Offerten an

Bezirkskommissar Otto Koser,  
Burkersdorf bei Reinsberg Amisch. Reichen.

### Die älteste Rosschlächterei,

Spezialwirtschaft, Pferdegeschäft  
im Plauenischen Grund.

Inhaber:  
Kurt Stiering, Freital  
Zharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 151

• Anschluß auch nachts •  
kauft laufend Schlachtpferde zu allers-  
höchsten Tagespreisen.  
Bei Unglücksfällen sofort Tag und  
Nacht mit Transportgehirte zur Stelle.

Prima  
Maltrindfleisch  
empfiehlt  
Richard Bretschneider.

Schwedische  
Preißelbeeren  
treffen Ende der Woche ein  
und bitte um recht baldige  
Bestellung

Erbeer-  
Pflanzen  
(Deutsch-Öbern und  
Amerikanische) vortragend  
empfiehlt  
Ernst Törke, Gärtner  
am Bahnhof.  
Zuzerieren br. Gewinn!

Wie die Ginte zur Feder  
gehört Reklame zum Geschäft!

### Gastwirtspersonal sucht Ihr Stellung.

so wendet Euch an den

### Öffentlichen Arbeitsnachweis Kötzsch u. Umg.

Kötzsch (Rathaus). Fernruf: Kötzschbroda 577.  
Die Vermittlung erfolgt unparteiisch und kostenlos.  
Geschäftszeit: 8-1, 2-5 Uhr, Sonnabends 8-1 Uhr.



Zeitspruch.

Sei auch ein Sandkorn nur
Im weiten All:
Aus Milliarden Körnern
Baut sich ein Ball.

Clara Blütgen.

Stockholmer Kirchenkonferenz.

Stockholm, 25. August.

Der zweite große Programmpunkt des Weltkongresses „Das Verhältnis der Kirche zu den sozialen und sittlichen Problemen“ wurde mit der Behandlung der Alkoholfrage zu Ende geführt.

Über das Thema „Das Wirken der Christlichen Kirche im internationalen Leben“ sprach der Bischof von Lichfield in England.

„Krieg und Völkerbund.“

Stockholm, 25. August.

Die Weltkonferenz der Christlichen Kirchen trat heute unter härtester Spannung in die Beratung der internationalen Beziehungen ein.

Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

Unter diesem Dache hatte Susanne Strohbachs alte Erbwinde gestanden, hier war sie zwischen Seisenschäum und Kesselbunt ausgewachsen.

Das seltsame Gegenüber der gefestigten Schauspielerin und ihres halb verfallenen Geburtshauses unter dem stillen Flammenspiel und dem bebenden Dröhnen der Wolken.

Gleichviel, was sie in ihrer Weinlaune reden mochten, — die Gasse schaute schweigend und unfreundlich drein und hörte ihnen mit fast unheimlicher Stille beleidigt zu.

teiligen uns an der Aussprache in der Erwartung, daß die Konferenz über den Bericht der dritten Kommission ebenfalls abstimmt, wie sie es gegenüber den übrigen Berichten getan hat.

Deutscher Katholikentag.

(Dritter Tag.) Stuttgart, 25. August.

In der zweiten geschlossenen Versammlung nahm ein Vertreter der spanischen Katholiken das Wort zur Begrüßung des Katholikentages.

Der Jesuitenpater Manwald-München sprach über das Thema „Die katholische Liebe und die seelische Not unserer Jugend“.

großen Chaos des Geisteslebens,

der religiösen Auffassung und der sittlichen Anschauung. Es handelte sich jetzt um einen schweren Kampf neuzeltlicher Unstimmigkeit gegen christliche Moral.

Politische Rundschau

Falschmeldungen über Prinzenzusammenkünfte.

Das Kabinett des ehemaligen Kronprinzen Rupprecht von Bayern teilt mit, daß die seit einiger Zeit aufgetauchten Gerüchte über eine Zusammenkunft des deutschen und des bayerischen Kronprinzen auf dem Schloße Mondsee des Grafen Almeida sowie alle an diese angebliche Zusammenkunft geknüpften Kombinationen aus der Luft gegriffen sind.

Getreideeinfuhrscheine ab 1. Januar 1926.

Die Verordnung über Einführung des Getreideeinfuhrscheines liegt dem Reichsrat vor. Der Termin der Einführung ist auf Anraten des Finanzministeriums auf den 1. Januar 1926 festgesetzt worden.

Des Reichspräsidenten Aufenthalt in Bayern.

Von einigen Blättern wird behauptet, daß der Reichspräsident v. Hindenburg dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern am 18. August im Schloße Hohenburg bei Tölz einen Besuch abgestattet habe.

Malz- und Zuckerzölle.

Am 1. September 1925 treten u. a. für Malz und Zucker die neuen Zölle in Kraft. Zu dem gleichen Zeitpunkt werden deshalb die für diese Waren noch bestehenden Ein- und Ausfuhrverbote aufgehoben werden.

Günstige Finanzlage der Reichsbahn.

Die Reichsbahn hat in den Monaten März bis Mai an Einnahmen 1.139.106.000 Mark erzielt, denen Ausgaben im Betrage von 966.674.000 Mark gegenüberstehen.

Großbritannien.

Englisch-französische Schuldenregelung. Die von dem in London weilenden französischen Finanzminister Caillaux geführten Verhandlungen gestalten sich sehr schwierig.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Vom Reichsminister des Innern ist nach Zustimmung des Reichsrats eine neue Prüfungsordnung für Tierärzte erlassen worden.

Treßden. Das sächsische Ministerium des Innern ist mit einem Gesetzentwurf beschäftigt, der eine Wahlreform in dem Sinne bringt, die Verbindung der Wähler mit den Abgeordneten enger zu gestalten, als es bisher möglich war.

Kattowitz. Am 27. August soll eine Abordnung der polnischen Regierung in Kattowitz eintreffen, um mit Vertretern der Industrie Obereschlesiens über die von Polen einzunehmende Haltung bei der bevorstehenden Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu beraten.

Warschau. Die polnische Regierung hat den Beschluß der Subjektionskommission, die Gebühren für Auslandszölle auf 500 Hloty zu erhöhen, behandelt und beschlossen, die Gebühren auf 750 Hloty zu erhöhen.

Jerusalem. Die Lage in Syrien scheint sich schnell zu verschärfen. Nach Meldungen aus arabischen Quellen breitet sich der Drußenaufruhr aus, und es ist das Eingreifen syrischer Stämme gegen die französischen Truppen zu erwarten.

Neues aus aller Welt

Eiserfuchtsragölle ein. Ährigen. Der 70jährige Geflügelhändler Eduard Granier in Reindendorf verurteilte seine 53jährige Frau Martha nach vorausgegangenem Streit zu erschließen.

Ein doppelter Schädelbruch als Ergebnis einer Eschlagererei. Eine blutige Eschlagererei spielte sich in einer der letzten Nächte am Frankfurter Schauspielhaus zwischen zwei Mädchen ab, die aus Eiferfucht aneinander geraten waren.

Vier Personen vom Blitz getötet. Bei Santuario della Guardia wurden einige Touristen von einem Gewitter überfallen. Acht Personen erreichten eine nahe-

Ein Pärchen, ein junger Arbeiter und sein Mädel Arm in Arm gehängt, kam ihnen die Gasse herunter entgegen. Es reizte und ärgerte die Nachtwögel, wie diese eleganten Straßenbummler aus den Geheimratsvierteln die milde Altschiffle aus ihrem Schummer schredten.

Das Pärchen, ein junger Arbeiter und sein Mädel Arm in Arm gehängt, kam ihnen die Gasse herunter entgegen. Es reizte und ärgerte die Nachtwögel, wie diese eleganten Straßenbummler aus den Geheimratsvierteln die milde Altschiffle aus ihrem Schummer schredten.

Ein verwirrtes Frauengeflücht, es schaute neugierig noch einmal in die Straße heraus. War ein Klang des Lachens bis in ihre stille Arbeitseinsamkeit gedrungen und hatte tiefes, wunderliches Echo in dem gealterten Herzen geweckt?

Eben aber schritten auch Dr. Konrad Bauer und seine liebliche Bauernrose mit Wolfram Brodenschmied an dem verunkelten Häuschen vorüber.

Er sprach um so lauter, als das schwer an den Saaleklippen hängende Gewitter in plötzlichem Flammensurmen seinen Donnerwagen drehend über die Saale trieb und den Rentk segentlich erklang.

„Alle Weiber sagen,“ so rief er Wolfram lachend zu, „das Gewitter könne nicht über die Saale. Es hat nicht über den Berg von Unverschämtheit hinübergekonnt, so lange der auf der Saale schwamm.“

Das Wort flog durch die Stille der Donnerpause mit unheimlicher Sicherheit an sein Ziel und riß Waldbauern höchlich von seiner Dame los in dem Augenblick, als sie seines Schutzes bedurfte.

„Ich dachte es mir wohl,“ sagte er erregt, indem er sich mit höhnischem Achselzucken von Wolfram abwandte und sich allein dem jungen Konrad Bauer zukehrte.

„Über zugleich war ihm Wolfram in die Parade gesprungen und hielt den erhobenen Arm des Gegners gepackt.“

„Über zugleich war ihm Wolfram in die Parade gesprungen und hielt den erhobenen Arm des Gegners gepackt.“

„Über zugleich war ihm Wolfram in die Parade gesprungen und hielt den erhobenen Arm des Gegners gepackt.“

(Fort. folgt.)



liegende Hütte und wollten dort das Ende des Unwetters abwarten. Plötzlich schlug der Blitz in die Hütte und tötete einen Mann, seine Schwiegermutter, sein Kind und seinen 20jährigen Neffen. Die vier anderen Personen, darunter die Frau und der Schwager des getöteten Mannes, wurden verletzt.

**Herbstübungen der Reichswehr.** Vom 9. bis 15. September finden zwischen Ludolfsstadt, Arnstadt und Erfurt die Herbstübungen der dem Wehrkreiskommando V in Stuttgart unterstellten Reichswehrtruppen statt. An den beiden letzten Übungsstagen werden General Reinhardt, der Gruppenkommandeur aus Kassel, und General v. Seekt, der Chef der Heeresleitung, den Übungen beizuwohnen.

**Flüchtiger Warenbeträger.** Nachdem er für mindestens 100 000 Mark Waren erschwindelt hatte, ist der aus Lodz gebürtige 30 Jahre alte Kaufmann Gregor Litwin aus Berlin flüchtig geworden. Litwin betrieb eine Firma „Minerva-Radio G. m. b. H.“, deren alleiniger Inhaber er war.

**Opfer der Berge.** Seit dem 17. August wurde eine Gruppe von drei Touristen, Landgraf, Busch und Otto, die eine Partie im Wettersteingebiet unternommen hatten, vermisst. Eine alsbald entsandene Rettungsaktion fand Landgraf in völlig erschöpftem Zustande und erheblich verletzt unterhalb des Mathäiserfars auf, während die beiden anderen Touristen verschollen blieben. Erst jetzt konnten oberhalb des Mathäiserfars Otto und Busch als Leichen geborgen werden. Während Otto bei einem Absturz tödliche Verletzungen erlitten hatte, ist Busch offenbar vor Erschöpfung gestorben.

Bei einer Kauferei mit dem Seitengewehr erstochen. Bei einer nächtlichen Kauferei im Nürnberger Vorort St. Leonhard hat ein Reichswehrsoldat einen hiesigen Jahre alten Arbeiter mit seinem Seitengewehr so unglücklich verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Der Soldat, der in Rotwehr gehandelt haben will, stellte sich freiwillig der Polizei.

Ein rablater Hausgenosse. Bei einem Hausstreit in Chemnitz wurde die 65 Jahre alte Rentnerin Maria Wilmann von einem 20 Jahre alten Schlosser die Treppe hinuntergestoßen. Die Bedauernswerte erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf. Der Täter wurde festgenommen.

Eine Familie durch Gas vergiftet. In Königsberg wurde eine ganze Familie, der Zimmergeselle Passarge, seine Frau und seine 20jährige Tochter durch Gas getötet. Der Hebel am Automaten hatte sich nachts langsam nach unten gelagert und durch die unverschlossene Lampe strömte Gas ins Zimmer.

Zugentgleisung auf frisch geschmierten Schienen. Der Zug von E. nach Schwanden kam unterhalb der Böllig infolge der kurz vorangegangenen Schmierung der Schienen ins Gleiten, die Vremsvorrichtung versagte. Circa 300 Meter oberhalb der Barth entgleiste der Personenzug gegen die Bergseite hin, sprang an einen Felsen und legte sich auf die Seite. Außer 14 Passagieren wurde auch das Zugpersonal verletzt.

Eine halbe Million Kompilger. Die Zahl der Personen, die bisher im heiligen Jahr nach Rom pilgerten, wird auf eine halbe Million geschätzt.

Abgestürzt und verbrannt. In Westvirginia (Nordamerika) ist angehts einer großen Menschenmenge, die gerade einem Golfwettspiel zusah, ein Flugzeug abgestürzt. Da sich der Apparat beim Aufschlagen entzündete, verbrannten beide Insassen, ohne daß es den Anwesenden möglich war, sie aus den Flammen zu retten.

Geburtsstagsgeschenke einer Millionärin. Cornelia Vandervilt bekam zu ihrem fünfundsingzigsten Geburtstag von ihrem Mann außer kostbaren Perlen und Brillanten noch folgende Geschenke: sie wurde Bestzerin eines Truffonds von fast 1 Million Pfund, erhielt ferner große Ländereien in Baltimore und in Nord-Carolina sowie schließlich fünfzig Wohnhäuser in Newyork und in Washington.

Ein Hundertjähriger, der zum sechstenmal heiratet. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat sich in Santa Anna (Kalifornien) ein Hundertjähriger Namens Juan Magana zum sechstenmal verheiratet. Seine „junge Frau“ ist sechsundsingzig Jahre alt. Magana erzählte aus diesem Anlaß, daß er sich auf die Zahl seiner Kinder kaum mehr besinnen könne.

## Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

44) (Nachdruck verboten.)  
Hinter ihnen sicgerte sich unter Iodernden Wlken Gc- gänl und Gelächter oben in der Gasse.  
Aus irgendeinem Nachbarhause hinter offenen Fen- stern und geschlossenen Jalousien hervor Klang Gitarren- spiel und Wurschen- und Wädelgesang in lustigem Takt gedämpft in den Göttergesang der Wollen heraus. Jun- ges Wöllchen ergöhte sich am wohlthunenden Liederschwalm und zauberte einen wunderlichen Gegenjag zu der sin- sternen Gassenzene, die in plöglischen lärmenden Wogen unterging.  
Um die schöne, verlassen zurückgeliebene Susanne Strohbach und ihren Streit mit dem Schakspeareischen Rosenpärchen hatte sich rasch ein erregter Haufen geam- tet; wie die Fledermäuse aus ihren Schlupfwinkeln renn sie überall hervorgetaucht und plöglisch da. Und s Schimpfen und Gelächter schrie eine Stimme: „Die Strohbach-Tuse aus der Salzgasse!“ Hinterher schallendes Gelächter. Und wieder: „Eduard! Wo ist denn Eduard, der Windmüller-Eduard! Daß der kein Bräutchen sieht von dazumal!“ Und eine Stimme gröhle im bodenständigen Gassenion:  
„Die Zeine zichen hab ich ihr gemüht; beim Wäschetrodnen hab ich sie geküht. Ich häül' sie auch so gern zur Frau genommen, da ist sie mir im Wäschfab fortgeschwommen.“  
Gellendes Gelächter umhastete die Bedrängte, die rat- und hilflos sich vergeblich aus dem Haufen zu retten suchte, bis es ihr gelang, sich in Angst und Beklärung dem Nachchor der Gasse zu entwenden und an Wald- hausens Seite zu flüchten.  
Eiltam friedfertig mischte sich der unbekümmerte Gitarrengefang aus dem offenen Fenster herein wie ein frohes Sinnbild des heimlichen Gassenlebens gegenüber der nächtlichen Bövelriedlosigkeit. Da innen kühte wohl

## Bunte Tageschronik.

**Abbed.** Der Senat von Lübeck hat die Miete ab 1. Sep- tember auf 100% der Friedensmiete erhöht.  
**W. Wabbsch.** Ein mit drei Personen besetztes Auto rannte gegen einen Straßenbahnmast. Hierbei wurde das Auto völlig zertrümmert und einer der Insassen getötet. Die beiden anderen Insassen wurden schwer verletzt.

**Prag.** Das Flugzeug S. 1250 vom zweiten Fliegerregi- ment ist bei einer Übung in der Nähe von Mährisch-Weiß- kirchen abgestürzt. Der Flugzeugführer ist tot, der Be- obachter schwer verletzt.

**Monschau.** Ein Großfeuer zerstörte die große Spin- nerei der Firma Moeters. Der fünfstöckige Haupt- bau brannte völlig aus. Durch den Brand werden viele Ar- beiter erwerbs- und brotlos.

**Paris.** Nach dem „Deuvre“ schätzt man die diesjährige französische Getreidernte auf etwa 82 Millionen Doppelzentner.

**Wien.** Der Vortier der hiesigen jugoslawischen Gesand- schaft erschoss seine Frau und dann sich selbst. Das Ehepaar war seit Februar geschieden, mußte aber wegen der Wohnungs- not noch in derselben Wohnung zusammenleben, was zur Fortsetzung der Streitigkeiten zwischen ihnen geführt hat.

**Rockford (Illinois).** Sieben Regimentsdaten des 8. Inf- Regis. wurden bei Übungen durch das Plagen einer Hauttoge getötet.

## Berufsfragen.

Von Dorothee Goebeler.

Der Abschluß des Sommerhalbjahrs rückt näher. Nur Wochen trennen uns noch von dem ersten Oktober; er zieht nicht nur den großen Trennungstich zwischen Sommer und Winter, er bedeutet auch einen Abschnitt für die Familie, wo Kinder herangewachsen sind. Junge und Mädel verlassen die Schule, die Aberschube werden aus- gezogen, die Frage der Berufswahl tritt erust und gewichtig vor sie und auch vor die Eltern hin.

So manches Elternpaar hat den Augenblick, da die Kinder Geld verdienen können, schon lange sehnlichst er- wartet. Wenn Sohn und Tochter sich vorläufig auch nur mal erst selbst die Garderobe kaufen, bedeutet das für Vater und Mutter bereits eine gewisse Entlastung. Für solche Familien liegt die Berufsuchung sehr nahe, die Kinder in Stellen zu bringen, wo sie rasch möglichst viel ver- dienen. Ob die Kinder sich dabei für einen Beruf vorbereiten, der Aussichten für die Zukunft bietet, wird nicht in Be- tracht gezogen. Der Verdienst spielt die erste Rolle.

Es ist begreiflich, wenn Eltern, wenn besonders allein- stehende, verwitwete Mütter unter dem Druck wirtschaft- licher Noe so handeln, richtig ist es aber nicht. Wer keine gründliche berufliche Vorbereitung hat, bleibt als „ungele- rnter Arbeiter“ Zeit seines Lebens ein Stümper. Er wird selten etwas erreichen, nie einen gutbezahlten Posten finden, bis in sein Alter geht der Fluch der fehlenden Ausbildung neben ihm her. Können die Eltern das wirt- lich immer verantworten? Müßen sie sich nicht vielmehr sagen: „Es ist bis hierher gegangen mit den Kindern, es muß unbedingt auch noch eine Weile weitergehen. Es muß ihnen irgendwie die Möglichkeit geschaffen werden, eine regelrechte Lehre durchzumachen, damit sie einmal im Leben vorwärtskommen können und ein Ziel vor Augen sehen. Es heißt nicht Arbeit und Verdienst für sie zu finden, sondern einen Beruf.“ Eine Broschüre, die Dr. Ernst Lan vor kurzem herausgegeben hat, berichtet über ein Experiment, das er in 64 Klassen von Berliner Volkss- bildungsschulen vorgenommen hat. Er ließ mehr als 1000 Küsse schreiben über die drei Worte „Arbeit, Freude, Arbeitslosigkeit“. Gelehrte und ungelernete Arbeiterinnen, Kaufleute, Kontoristinnen usw. mußten ohne jede Vorbe- reitung niederschreiben, was ihnen dazu einfiel. Da hören wir nun über den ungelerneten Arbeiter, der „nichts und alles kann“, und über seine Einstellung zum Leben ein Urteil, das Eltern und Vormünder recht nachdenklich stimmen sollte. „Arbeit haben“ ist ihr ganzes Sinnen. Arbeit bringt Geld, Arbeitslosigkeit Not. Einen Aufstieg, ein Streben, ein Vorwärtskommen wollen gibt es nicht. Aus ihren Reihen geht keiner zur Volkshochschule, kein Führer kommt aus ihnen. Ganz anders die Jugendlichen, die einen bestimmten Beruf erlernten. Bei ihnen gibt es ein Weiterdenken und Weiterwollen.

In früheren Jahren waren es besonders unsere Töchter, die man ohne lange Lehre in eine Stellung schickte, man hatte da aber wenigstens — die Hoffnung, sie heiraten über kurz oder lang ja doch“. Heute, wo der Heiratsmöglichkeiten immer weniger werden, heißt es, auch dem Wädschen einen Wirkungskreis zu finden, der

der Wursch sein Mädel in glücklichem Jugendbehangen. Und hier außen rannten Schicksalshohn und Wahnsinn ihre bodspränglich tolen Wege.

Der Läserchor der Gasse hatte sich mit hitziger Ver- folgung an Susanne Strohbachs Fersen geheset und um- drängte schon in der nächsten Minute die Gruppe an der Brücke.

Windmüller-Eduard!“ schrie es von neuem aus dem Haufen, „und mal, da hast sie gleich beieinander, die weg- gelassene Braut und den Don Juan. Eduard, laß es dir nicht gefallen, Eduard!“

„Nun hat sie gleich den Dämmsten eingeseift und ihm die Goldbukaten abgeschleift. Den aber, der mein Schächgen mir gestohlen, den schwarzen Schurken soll der Teufel holen.“

Woher das Spottlied unter dem Gassengelichter an- geflogen war, hätten sie selber kaum sagen können. Es war da und wurde von einem, zweien unter Hohnlachen herausgesungen und von den andern von immer wüten- derem Gelächter begleitet. Ob der zur Nahe gersene Windmüller-Eduard schon unter ihnen war, hätte in dem halbdunkeln Gewirre kaum ein Geheimpolizist feststellen können. Waldhausen, wie durch einen Wirbelwind von Brodenschmid und Konrad Bauer weggerissen, im Augenblick grimmigster höchster Leidenschaft mit seinem Todfeinde auseinandergesprenzt, sah sich an seinem linken Arm von Susanne Strohbach in bitterster Angst um- klammert, blindlings in den Strudel hineingerissen, von Angreifern angefallen und mit Stößen und Schlägen, männlichen und weiblichen Füßten attackiert.

Als geübter Fechter hieb er mit seinem eigenen Spazierstock flüchtig über die Köpfe, reizte damit erst recht die wilde Verferterwut und wurde von Weiber- kräften wie von Mänerschlägen hageldicht unter mörder- lichem Geschrei gepöhlert.

Die Saale hat noch Wasser, du Salunl, schluß aus, es ist dein allerletzter Trunk, Herzliebchen soll das Faß voll Tränen schnaufen, Fiduzit, Schutz, und du sollst drin ersaufen.“

ihr Leben ausfüllt und müßig verspricht, wenn der Ehe- mann ausbleiben sollte.

Beruf ist etwas, zu dem man „berufen“ ist; davon leitet sich das Wort nämlich ab. Wenn Eltern sehr über- legen, was Sohn und Tochter ergreifen sollen, dann sollten sie sich in erster Linie fragen: Wozu sind sie innerlich be- rufen? Wohin weist sie Talent und Neigung, woher haben sie Lust und Liebe? Wenn man das herausfindet, dann sieht man den Weg vor sich und kann auch sicher sein, der junge Mensch kommt auf den rechten Pfad.

Natürlich heißt es bei der heutigen schwierigen Wirt- schaftslage auch das Für und Wider, die Vor- und Nach- teile der einzelnen Berufe abzuwägen. Wenn sich Junge und Mädel für eine Beruf entschließen haben, der gar keine Aussichten bietet, dann nützt alle Lust und Liebe und alles Talent nichts, dann heißt es, sich umstellen und etwas mögliches Verwandtes ergreifen. Wir haben ja heute fast allenhalben Berufsberatungsstellen. Wer selbst nicht recht aus und ein weiß, sollte sie entscheiden auf- suchen, und müßte er selbst deswegen in die nächste größere Stadt fahren oder einen Brief schreiben.

Es ist eine schwierige, eine Lebensfrage, die hier gelöst werden muß, es darf also kein Vater und keine Mutter die Mühe scheuen, ihr die richtige Antwort zu finden.

## Arbeiter und Angestellte.

**Warschau.** (Generalstreik in Sicht.) Die War- schauer Gewerkschaften haben den Beschluß gefaßt, am Freitag, den 2. August, in den Generalstreik zu treten, sofern nicht bis zu diesem Zeitpunkt der Lohnkampf in der Warschauer Metallindustrie durch ein Einlenken der Industriellen be- legelt sein würde.

**Berlin.** (Der Lohnkampf bei der Reichsbahn.) Entsprechend der Schlichtungsordnung hat der Reichsarbeits- minister in die schwebenden Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn bereits eingegriffen und sich zur Einsetzung eines Schlichters bereit erklärt, der allerdings erst noch ernannt werden muß. Die Verhandlungen werden beschleunigt, weil das alte Lohnabkommen der Eisenbahner am 1. September abläuft.

**Berlin.** (Versärfung im Bauarbeiterstreik.) Eine Generalversammlung der Bauarbeiter beschloß sich mit dem gefällten Schiedsspruch. Die Versammlung lehnte den Schiedsspruch erneut ab und stellte sich damit hinter ihre Forderungen, die schon sofort nach Bekanntwerden des Spruchs betont hatten, daß sie sich mit der geringen Lohnerhöhung nicht einverstanden erklären könnten. Es ist wahrscheinlich, daß nunmehr die von den Unternehmern angeordnete Generalauflösung aller Bauarbeiter Tatzsache wird.

**Essen.** (Die vier Bergarbeiterverbände ein- mütig gegen den Lohnschiedsspruch.) Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben die vier Bergar- beiterverbände an den Reichskommissar Wehlich ein gemein- sames Schreiben gerichtet, in dem sie den am 19. August ge- fallten Lohnschiedsspruch einmütig ablehnen.

## Spiel und Sport.

**Turnerstadtkampf Berlin-Wien.** Nach dieser Herbst- bringt auf turnerischem Gebiet eine neue große Städte- veranstaltung, und zwar wird am 1. November in der deutschen Reichshauptstadt der erste Kampf Wien-Berlin stattfinden. Die Wiener Turner verfügen über ein aus- gezeichnetes Können und werden der Berliner Mannschaft den Sieg so schwer wie möglich zu machen suchen.

Zwei Segelflieger tödlich verunglückt. Der auf der Wasseruppe zum Segelflugwettkampf weikende bekannte Segelflugzeugführer Seiler-Rieguth ist mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt. Auf der Rückfahrt von Fulda überstüßte sich der Wagen in einer Kurve auf der Straße von Poppenshausen zur Wasseruppe. Auch der zweite Insasse des Wagens, Weber, von der „Westen- tegler“-G. m. b. H., Baden-Baden ist ebenfalls tot.

## Kongresse und Versammlungen.

**Internationaler Sozialistenkongreß in Marseille.** Der amerikanische Delegierte Hillquit beleuchtete die Gefahr eines Krieges vom amerikanischen Standpunkt aus. Er entwarf einen geschichtlichen Rückblick über die politische und wirt- schaftliche Bildung der Vereinigten Staaten und suchte nach- zuweisen, daß die Entwicklung der Industrie die Vereinigten Staaten auf die Bahn des Imperialismus gedrängt habe. Kriegsgefahr bestehe einerseits auf Grund der Abhängigkeit ameri- canischer Industriemagnaten auf das Petroleum in Mexiko, andererseits aber auch auf Grund der Rivalität zwischen Amerika und Japan. Der Redner forderte zum Schluß den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerverbund.

Während dies die Stimme von vorn in einem un- heimlichen Vergnügen laut drüllte, drängte sich eine stäm- mige, düstere Gestalt, bleich und wild wie eine Ausge- burt finsterner, unterirdischer Bergwerksarbeit, in den tau- sendsten Anäuel. Mit einem jähen Wutgriff packte er die Strohbach am Arm, riß sie von Waldhausens Seite und stieß sie, daß sie aufschreiend aus dem tobenden Haufen taumelte.

Es geschah mit Gedankenknelle, daß im Halbglanz der entfernten Straßenlaterne eine stahlbante Messer- klinge hinter Waldhausens Wäden aufstufelte, eben als er den letzten Stunipf seines Stodes in dem Geschiebe auf einem geduckten Schadel in Stille schlug und einen andern mit einem eisernen Faustschlag niederstredte.

Schnell wie ein matt aufzudeher Nachstrahl fuhr die Klinge nieder und verschwand, wie die jüngelnde Schlange aus dem Geküßt sich läh auf ihre Beute stürzt.

Zugleich rang sich ein bummer, höhrender Laut aus Waldhausens Brust, die große stählerne Gestalt schwankte, als hätte sie der Wlß berührt, brach gleich darauf mitten in dem entsetzt beiseiteschiebenden Haufen zusammen und stürzte auf das Straßenpflaster.

Das friebvolle Gitarrenklängen und Liederschwärmen in sorglos froher Ersterheitlichkeit waren längst verstummt, die Jalousien raselnd hochgefahren und junge Gesichter schauten entsetzt als unwillkürliche Zeugen in die schauer- liche Nachtzene hinunter. Durch die Wollen schlich eine lähmende Stille und fern drüben verfiaderten Wlße.

Seitab von dem Tumult hatte Wolfram mit den Seimigen bisher in heftiger Spannung die blitzschnell wechselnden Vorgänge verfolgt.

In dem Augenblick, in dem er plötzlich die Wasse auf- funkeln sah, fiel die finstere seindliche Zurückhaltung von ihm. Der Haß eines ganzen Lebens verjant in das Nichts. Ein Menschenleben unter der tädlich sich aufblühenden Bestie in Gefahr — dies nur jäh und inkonstitut fühlend, stürzte er bereit in den irrsinnig überhitzten Haufen hin- ein, doch eben nur, um zwischen dem auseinanderfahrenden Teufelschor das Furchtbare in um so grellerer Deutlichkeit und Nähe zu sehen. (Fortsetzung folgt.)